Nr. 126. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 1. Juni.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Königin Wilhelmina der Niederlande

ist gestern in Potsdam eingetroffen und auf das herzlichste empfangen worden. Um 5 Uhr 20 Min. Nachm. lief der Zug mit der Königin und dem Prinzen Heinrich der Niederlande auf der Wildparkstation ein. Zum Empfange waren erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg, die Herzogin von Albany mit Tochter Alice und mit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, die Hofchargen, das Hauptquartier, die Kabinetschefs, der Hausminister von Wedel, sowie die holländische Gesandtschaft. Auf dem Perron war eine Ehrenkompagnie der Gardejäger mit Fahne aufgestellt. Als der Zug einlief, spielte die Musik die holländische Nationalhymne. Mit der Königin und dem Prinzen Heinrich entstieg auch der Kronprinz dem Wagen. Derselbe war den hohen Gästen bis Charlottenburg entgegengefahren. Nach herzlicher Begrüßung und nach der Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser mit der Königin Wilhelmina und dem Prinzen Heinrich die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf ein Parademarsch der Kompagnie stattfand. Dann erfolgte die Abfahrt nach dem Neuen Palais.

Abends 8 Uhr fand in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais bei dem Kaiserpaare Tafel statt, an welcher theilnahmen: Die allerhöchsten Gäste mit ihren Gefolgen, das dienstthuende Hauptquartier, die Obersten Hof-, die Ober-Hof- und die Vize-Ober-Hof-Chargen, die Kabinetschefs, der Minister des königlichen Hauses, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts und die direkten Vorgesetzten derjenigen Truppentheile, welche Ehrenwache und Eskorte gestellt hatten. Bei der Tafel saß die Königin der Niederlande zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Rechts vom Kaiser folgten Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Eitel Friedrich, Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland u. s. w. Nach links folgten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin von Albany, Kronprinz Wilhelm, Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold u. s. w. Gegenüber dem Kaiserpaare und der Königin Wilhelmina saß der Reichskanzler Graf von Bülow.

Der Zapfenstreich vor dem Neuen Palais zu Ehren der Königin Wilhelmina fand Abends um 9 Uhr auf der Mopke statt. Es waren hierzu sämtliche Spielleute, Musik- und Trompeterkorps des Garde-Korps, etwa 1500 Mann, befohlen. Die Communs waren durch bunte Lichter illuminirt und die hohen Herrschaften hatten auf der Rampe des Schlosses Platz genommen. Der Kaiser saß neben der Königin, der Prinzgemahl neben der Kaiserin. Sobald die Musikkapellen mit der Front gegen die Communs im Karree Aufstellung genommen hatten, gab Musikdirigent Professor Roßberg das Zeichen zum Beginn des Zapfenstreichs. Um 11 Uhr war derselbe beendet und die Regimentskapellen zogen ab.

Heute hat sich die Reichshauptstadt gerüstet, um die jugendliche Königin zu empfangen. Bei der Kürze der Zeit mußte von einer großartigen Dekoration abgesehen werden aber die Natur bietet im Monat Mai bekanntlich den besten Schmuck und daher war zu der in aller Eile vorgenommenen Ausschmückung vor allem das frische Grün des Frühlings verwendet. Der Pariser Platz hatte reichen gärtnerischen Schmuck erhalten, das Brandenburger Thor war reich mit niederländischen Fahnen verziert und die Bewohner der Linden hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Häuser festlich zu dekoriren. Heute Vormittag nahm die Königin Wilhelmina mit dem Prinzen Heinrich und großem Gefolge zunächst an der Frühjahrsparade über die Truppen der Garnisonen Berlin, Potsdam, Charlottenburg, Spandau und Gr.-Lichterfelde Theil und wurden die Fürstlichkeiten von dem nach vielen Tausenden zählenden Publikum mit herzlichen Ovationen begrüßt, vor allem galten dieselben der jugendlichen Königin, welche nicht müde wurde, freundlich zu danken. Gegen 8 Uhr nahm die Parade ihren Anfang, befehligt vom kommandirenden General des Gardekorps, General der Infanterie v. Bock und Polach, neben dem Oberst v. Below als Chef des Generalstabes fungirte. Die Paradeaufstellung erfolgte in zwei Treffen. Das erste wurde gebildet aus der 1. Garde-Infanterie-Division unter Generalleutnant und Generaladjutant v. Kessel mit der Haupt-Kadetten-Anstalt, dem 3. Garde-Regiment z. F. und der 2. Garde-Infanterie-Brigade unter Generalmajor v. Scheffer, umfassend das 2. Garde-Regiment z. F., das Garde-Füsilier-Regiment und das 4. Garde-Regiment z. F., ferner aus der 2. Garde-Infanterie-Division unter Generalleutnant von Bülow mit der 3. Garde-Infanterie-Brigade unter Generalmajor v. Schwartzkoppen, bestehend aus dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, dem Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, und dem Garde-Schützen-Bataillon, weiter aus dem Garde-Fuß-Artillerie-Regiment, dem Garde-Pionier-Bataillon, der Eisenbahn-Brigade unter Generalmajor v. Schubert mit den Eisenbahn-Regimentern Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 3, dem Telegraphen-Bataillon Nr. 1 und der Luftschiffer-Abtheilung. Im zweiten Treffen standen die Garde-Kavallerie-Division, befehligt vom Generalmajor v. Winterfeld, bestehend aus der zusammengestellten Garde-Kavallerie-Brigade unter Generalmajor Graf v. d. Asseburg mit dem Garde-Kürassier-Regiment und dem 2. Garde-Ulanen-Regiment und aus der 3. Garde-Kavallerie-Brigade unter Generalmajor Graf v. Klinckowström mit den beiden Garde-Dragoner-Regimentern. An die Garde-Kavallerie schloß sich das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment unter Oberstleutnant v. Zimmermann, die erste Abtheilung des 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiments unter Major v. Etzel und das Garde-Train-Bataillon unter Major v. Braconi. Die Fußtruppen standen in aufgeschlossener Tiefkolonne, die Luftschiffer-Abtheilung in Zugkolonne; die Kavallerie in Paradekolonne, die Feldartillerie in Breitkolonne, der Train in Linie.

Nach der Parade erfolgte der Einzug der Königin Wilhelmina in Berlin durch das Brandenburger Thor bei herrlichstem Wetter, wo sie von dem Oberbürgermeister Kirschner und Deputationen des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums feierlich begrüßt wurde. An dem Empfange nahmen auch 24 weißgekleidete Ehrenjungfrauen, Töchter von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, Theil und überreichten der Königin Wilhelmina sowie der Kaiserin Bouquets.

Graf Wilhelm Bismarck †.

Während man sich in Berlin rüstet, die Enthüllung des National-Denkmals für den großen Kanzler am Montag festlich zu begehen und die Angehörigen der Familie Bismarck dazu besondere Einladungen seitens des Kaisers erhalten haben, ist diese Familie unerwartet in Trauer versetzt, indem Graf Wilhelm Bismarck, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, gestern nach kurzem Leiden in Varzin in Folge einer Bauchfellentzündung verstorben ist. — Graf Wilhelm Otto Albrecht Bismarck war am 1. August 1852 zu Frankfurt a. M. geboren. Nach dem Besuche des Friedrich-Werderschen Gymnasiums zu Berlin (1866—1869) studirte er zu Bonn die Rechte. Den Feldzug von 1870—71, in dem er sich das Eiserne Kreuz erwarb, machte er beim Garde-Dragoner-Regiment und als Ordonnanzoffizier des Generals von Manteuffel mit. Nach dem Frieden studirte er bis zum Herbst 1872 wieder in Berlin, arbeitete dann beim Amtsgericht Wiesbaden, beim Kreisgericht Schlawe und beim Kammergericht in Berlin. Nach bestandener Assessorprüfung war er bis zum Herbst 1879 Hülfsarbeiter in der Reichskanzlei, um dann dem damaligen Statthalter der Reichslande v. Manteuffel attachirt zu werden. Von 1881—1884 war Wilhelm von Bismarck wieder in der Reichskanzlei beschäftigt. 1885 wurde er Landrath des Kreises Hanau, 1889 Regierungspräsident in Hannover und im März 1895 Oberpräsident der Provinz Ostpreußen. Parlamentarisch war der Verstorbene thätig 1878—81 im Reichstage, wo er Mülhausen i. Th. vertrat und 1880 über die Gewerbeordnungsnovelle referirte, 1882—85 im preußischen Abgeordnetenhause als Vertreter für Schlawe-Rummelsburg. Vermählt war Graf Wilhelm v. Bismarck seit 6. Juli 1885 mit Sibylle von Arnim (geb. 1864 zu Berlin); der Ehe sind drei Töchter und als viertes Kind ein Sohn, der erst 1896 geborene Graf Wilhelm Nikolaus, entsprossen. Der Verstorbene war Erbherr der Fideikommißherrschaft Varzin, Erb-Oberjägermeister im Herzogthum Pommern und Major à la suite der Armee.

Nach dem Tode des großen Vaters hatte Graf Wilhelm Bismarck Varzin erhalten, die aus der Dotation von 1866 angekaufte Herrschaft, wo der erste Kanzler auch nach seinem Rücktritt oft geweilt; dort ist Graf Wilhelm Bismarck gestorben.

Politisch war Wilhelm Bismarck niemals hervorgetreten, er hat sich allezeit als Regierungsbeamter gefühlt, der seine Kräfte in den Dienst des Staates stellt und die von diesem vorgezeichneten Gleise wandelt. Auch das Ausscheiden seines Vaters und Bruders aus dem Staatsdienst hat diesen Weg nicht unterbrochen. Die Parteistellung des Grafen war naturgemäß konservativ, das amtliche Auftreten oftmals scharf und Kompromissen abhold, wie das zu wiederholten Malen zu Tage trat.

Die Beisetzung findet am Montag statt, also am selben Tage, an welchem die Enthüllungsfeier des Bismarck-Denkmals stattfinden sollte. Eine Verschiebung der Enthüllung ist bisher allerdings noch nicht bekannt geworden, sie dürfte indeß kaum vermieden werden können.

Vom Dreibund.

Wichtige Gesichtspunkte enthält der vom Marquis Bacquehem, dem früheren Handelsminister, erstattete Bericht über den Etat des Auswärtigen, der gestern vom Budgetausschuß der österreichischen Delegation debattelos genehmigt wurde. Der Bericht stellt fest, daß der Dreibund nach wie vor die unverrückbare Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns bildet und dieses über alle Anfechtungen erhabene Bundesverhältniß seine werthvolle Ergänzung in der Pflege vertrauensvoller Beziehungen zu den übrigen Mächten findet. Der Bericht drückt speziell die Befriedigung darüber aus, daß im Verhältniß zu Italien keine Aenderung eingetreten ist. Allgemein herrscht auch, wie der Bericht ferner hervorhebt, im Ausschuß die Ansicht vor, daß die Herzlichkeit der Beziehungen zu den Verbündeten nicht minder als die allgemeinen Interessen die Vermeidung von Kämpfen auf wirthschaftlichem Gebiete erheischen. Die in dieser Hinsicht durch einzelne Erscheinungen geweckten Besorgnisse sind in der jüngsten Zeit einer ruhigeren und hoffnungsvolleren Auffassung gewichen, wodurch die Hoffnung an Festigkeit gewinnt, daß der Abschluß der Handelsverträge auf einer für alle Theile annehmbaren Grundlage möglich sein werde. Der Bericht bespricht ferner das Verhältniß zu Rußland und den Balkanstaaten, billigt die Haltung Oesterreichs in der chinesischen Angelegenheit und spricht schließlich dem Grafen Goluchowski volles Vertrauen und den wärmsten Dank aus.

Die Lage in China.

Laut „Köln. Ztg." wird die dauernde Besatzung der ostasiatischen Station aus vier großen Kreuzern, zwei kleinen Kreuzern, vier Kanonenbooten, drei Torpedobooten, einigen Flußkanonen sowie Begleitdampfern bestehen. Die abgehenden Linienschiffe und Kreuzer haben eine Gesamtbesatzung von 3030 Mann. In China bleiben insgesamt 8600 Mann, also ein Drittel des bisherigen Bestandes.

Graf Waldersee hat an Li-Hung-Tschang ein Schreiben gerichtet, worin er der Wiederbesetzung der Provinz Tschili durch die chinesischen Truppen seine Genehmigung ertheilt und gewillt ist, dieselbe auch auf Peking näher gelegene Distrikte auszudehnen, wenn die Ordnung aufrecht erhalten und genügend Schutz gewährleistet werden würde. Unter dieser Bedingung würden die Verbündeten Paotingfu und Peking räumen. Jene chinesischen Truppen aus den Provinzen Schantung und Honan in einer Anzahl von 13 000 Mann, die, wie man erwartet, bald erhöht werden wird, kooperiren nun mit den Verbündeten. Graf Waldersee fährt in seinem Schreiben fort: „Jetzt ist für China Gelegenheit geboten, Treue und Patriotismus zu zeigen, denn wenn die Verbündeten sehen, daß China in der Erfüllung seiner Pflichten völlig unabhängig zu handeln im Stande ist und keines fremden Beistandes bedarf, dann werden die Verbündeten auch meinen Wunsch und meine Hoffnung respektiren, daß die völlige Räumung Chinas möglich sein wird. Jeder Tag, den die Verbündeten in China länger verweilen, bedeutet für China erhöhte Ausgaben."

Li-Hung-Tschang ist über den Empfang des Briefes hocherfreut.

Ein kaiserliches Edikt des chinesischen Hofes erklärt sich mit einem Zinsfuß von 4 v. H. einverstanden, wünscht aber, daß für die Abwickelung der Entschädigungssumme ein Zeitraum von 40 anstatt 30 Jahren gewährt werde. Die Vertreter der auswärtigen Mächte wünschen, daß die Entschädigungsfrage erledigt werde, bevor sie die Regelung der Handelsinteressen diskutiren, welche eine ausgedehnte Untersuchung erfordern.

Der südafrikanische Krieg.

Die Berichte über die „Siege" der Engländer werden in den letzten Tagen schon etwas vorsichtiger gehalten und es ist zu ersehen, daß die Buren durchaus noch nicht gewillt sind, den Kampfplatz zu räumen. Eine über London aus Kapstadt vom 29. d. Mts. eingetroffene Meldung besagt: „Zahlreiche Gefechte fanden in den letzten vier Tagen in Transvaal, dem Freistaat und der Kapkolonie statt. Die englischen Gesamtverluste hierbei werden amtlich auf 62 Todte, 237 Verwundete, 69 Gefangene angegeben. Die englischen Verbindungslinien sind allseitig dauernd unterbrochen. Ein Burenangriff auf Queenstown im Kaplande steht bevor. Die gesamte Lage wird für die Engländer täglich bedrohlicher und erscheint vielfach unhaltbar."

Der Vertreter einer ungarischen Provinzialzeitung hat den Präsidenten Krüger neuerdings zu Hilversum besucht, er fand ihn fast hülflos in einem Armstuhl sitzend. Krüger sah, obgleich er erst 76 Jahre ist, wie ein Greis von 90 Jahren aus; den linken Arm kann er kaum mehr gebrauchen. Er stellte einige Fragen über die Burenfreundschaft in Ungarn und sagte dann: „Ungarn war in seinem Freiheitskampfe nicht so vereinsamt wie wir; Niemand hält es mit uns, Niemand thut etwas für uns."

Das „Reutersche Bureau" meldet vom 29. d. M. aus Queenstown in der Kapkolonie: Die Stadtwache hat in der Nacht in den Laufgräben zugebracht und wird bis auf Weiteres im aktiven Dienste verbleiben; der Personenverkehr nach dem Norden ist eingestellt. Eine Burenabtheilung, wie man glaubt, Kruitzingers Kommando, soll sich jenseits Bailey befinden.

Vierhundert Buren unter den Kommandanten Mears, Ben Viljoen, Spruyts und Breitenbach, griffen am 25. Mai südlich von Bethel einen Wagenzug Plumers an, wurden aber nach sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen; die Engländer hatten 6 Todte und 20 Verwundete, die Buren 6 Todte und 3 Verwundete. Plumers Kolonne traf am 24 Mai in Standerton ein mit einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vorräthen.

Aus dem Reiche.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf gestern um 4¾ Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof der Wildparkstation ein. Der Kaiser war zum Empfange erschienen. Der Großherzog trug Kürassier-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kaiser und der Großherzog küßten sich auf die Wange und schritten dann die Front der von den Gardejägern gestellten Ehrenkompagnie ab, worauf ein Vorbeimarsch erfolgte. Hierauf fuhren der Kaiser und der Großherzog in offenem Zweispänner nach dem Neuen Palais. — In Leipzig ist der Turnschriftsteller Professor Lion, sächsischer Seminarturninspektor, 71jährig, gestorben. — Zum Bürgermeister von Osnabrück ist gestern der Syndikus Dr. Rißmüller gewählt worden. — Der in Kassel tagende Kongreß des Thierschutzverbandes nahm einen Antrag Leipzig, an den Reichstag zu petitioniren, eine Kommission einzusetzen, welche das gesamte Material zur Vivisektionsfrage einer unparteiischen Prüfung unterziehen soll, an, um eine Klarstellung zu erzielen. — In Gleiwitz ist der Stadtverordnetenvorsteher Adolf Schlesinger, Chef der großen Holzfirma Schlesinger u. Co., am Herzschlage gestorben. — In Elberfeld votirten die Stadtverordneten dem Theaterdirektor Gregor eine jährliche Subvention von 60 000 Mark. — Unter dem Vorsitz des Geheimraths Professor Dr. von Zittel bildete sich gestern in München ein Komitee, welches noch in diesem Jahre mit einem Kapital von eineinhalb Millionen Mark in dem landschaftlich großartigen Park des Herzogs Karl Theodor in München einen großen zoologischen Garten ins Leben rufen wird.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, Werkstattsnutzhölzer und Telegraphenstangen in Höhe von einem Fünftel bis zu einem Viertel des Jahresbedarfs freihändig zu beschaffen, sofern die Hölzer nachweisbar aus deutschen Staats- oder Privatforsten herstammen und zu angemessenen Preisen angeboten werden, welche die bei den vorausgegangenen öffentlichen Verdingungen erzielten Preise keinesfalls übersteigen dürfen. Der freihändig zu beschaffende Theil an Werkstattsnutzhölzern und Telegraphenstangen soll von den Verbrauchsdirektionen selbstständig in möglichst kleinen Loosen vergeben werden. Gleichzeitig hat der Minister genehmigt, daß die auf diese Weise beschafften Werkstattsnutzhölzer auf Antrag der Lieferanten an dem Orte der Herstellung oder Verladung in die Eisenbahnwagen auf ihre Güte abgenommen werden dürfen. Auch die freihändig beschafften, aus deutschen Forsten herrührenden Bahnschwellen und Telegraphenstangen können vor ihrer Verladung in die Eisenbahnwagen auf der Versandtstation und zwar nach Güte und Menge abgenommen werden, sofern dies von dem Lieferanten beantragt wird und er sich zur Erstattung der unmittelbar entstandenen Abnahmekosten verpflichtet. Die Abnahmen der freihändig beschafften inländischen Hölzer an den Herstellungs- und Versandorten sind endgültig. Ueber die Art der Abnahme bei solchen Beschaffungen ist das Erforderliche durch die Verträge zu vereinbaren.

— Am Pfingstmontag fand in Dresden unter Leitung des derzeitigen Verbandsvorstandes, Herrn Oskar Siedeck-Wien und des Herrn Konsul Boehmer-Dresden, ein außerordentlicher Verbandstag der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache statt. Von den zum Verbande gehörigen 44 Vereinen

---

Am ersten April.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[3] (Nachdruck verboten.)

Heute hatte sie sich eine Tasse Thee mit hinaufgenommen und einen Brief zu schreiben angefangen, an ihr einsames Mütterchen, welches als Professorswittwe von ihrer schmalen Pension und der Fabrikation von Federblumen in Berlin lebte, von Niemand gekannt, nichts begehrend als das Glück ihres einzigen, mühsam zur Lehrerin erzogenen Töchterchens Helene. Der Brief an die Mutter schien aber heute nicht mehr fertig werden zu sollen, denn Nesty schlief sobald nicht ein; immer und immer wieder fing sie mit ihrem lieben Fräulein zu reden an und als sie endlich eingeschlafen war, nach Mitternacht, hatte das junge Mädchen alle Lust zum Schreiben verloren; es war ihr plötzlich so trüb zu Sinne geworden und die düstere Stimmung hätte sich dem Briefe mitgetheilt; ganz gewiß; — Mütterchen mußte warten.

Dafür lehnte sie den Kopf rückwärts an die Gobelinwand, starrte in die ruhig brennende Lichtflamme der blauen Ampel und träumte sich in den Zustand hinein, welcher dem urgesund denkenden und fühlenden Mädchen sonst so fern lag wie einer Sennerin das Gruseln, nämlich in eine Art von Weltsehnsucht und Glückverlangen.

Was war denn ihr Leben?

Täglich dasselbe: sich in einem Pflichtenkreise von größtem Umfange rastlos bewegen wie eine Maschine; zwei ungewöhnlich verzogene, begabte, dafür aber um so unartigere Kinder erziehen, der Dame des Hauses Gesellschaft leisten, die Dienstboten überwachen, Besuche annehmen und bedienen helfen, meist ihr völlig unsympathische, fremde Menschen! Immer für Andere thatbereit; nur an sich durfte sie nicht denken tagüber.

Und Abend?

Ei, da gab es so viel anderes zu thun: zu schreiben, zu stopfen und auszubessern, sich für die Lektionen vorzubereiten, bis sie todtmüde hinsank und sofort in einen gesunden, festen Schlaf verfiel. Ueberdies — an Festen, wie heute, wo die Aristokratie des Geistes und des Geldes und der hohe Adel zu gemeinsamem Genießen versammelt war, da blieb ihr das Dorado der Freude verschlossen; da war sie die arme, vergessene Erzieherin mehr denn je. Zuerst war es ihr auch ganz recht gewesen, aber nun, wo die hinreißenden Walzertakte so verführerisch herübertönten, that ihr das junge Herz weh.

Drei Jahre lang war sie hier in Wien bei Bernanis, aber etwas „Rechtes" hatte sie bis jetzt noch nicht erlebt und das ärgerte sie unsagbar.

Gar zu gern hätte sie doch auch einmal eine kleine freudige Abwechselung gehabt, wie andere Mädchen ihres Alters; in jedem Roman, auf der Bühne und draußen im wirklichen Leben verliebten und verlobten sich die Leute so entzückend.

Jedes halbwegs erwachsene „Wiener Madel" ließ sich Sonntags von seinem Schatz in den Prater oder zum Tanze führen und die Damen vom höchsten Adel hatten so gut ihre Verehrer und Bräutigams wie die Bürger-, Künstler- und Beamtentöchter, — nur für sie, die arme Helene Lipphold, schien die allmächtige Liebe nicht auf der Welt zu sein.

Seltsam.

Ob es an ihr lag?

Sie war doch nicht gerade häßlich, wenn auch die ein wenig aufstrebende Stumpfnase nicht an die Mediceische Venus erinnerte und die dunkeln Ringellocken sich durchaus keiner vorschriftsmäßigen Damenfrisur fügen wollten, sondern meist recht unordentlich um Stirn und Nacken und die niedlichen, kleinen rosigen Ohren herumflatterten! Dafür war ihre Gestalt schlank und tadellos, so daß ihr die vielbewunderten, mit Gelbstern versehenen Normalkostüme der großen Modebazare wie auf den Leib geschnitten, gepaßt haben würden.

Und ihre Augen?

Nun, sie hatte die niegekannten ihres längst verstorbenen Vaters, und die sollten — wie Mütterchen ihr unzählige Mal versichert hatte — „wunderbar" gewesen sein, obgleich sie das nie begriffen hatte, denn die ihren waren weder groß, noch ausdrucksvoll, nicht blau oder braun, nicht schwarz oder grau, sondern von jener unergründlichen Beschaffenheit, welche immer wechselt, wie eben der Strahl des inneren oder äußeren Lichtes hineinfällt.

Am meisten aber grämte sie sich um ihr Herz, das niemals höher schlagen konnte; so viel der Männer ihr schon begegnet waren, schöne und interessante, geistreiche und bedeutende, Künstler, Dichter, Gelehrte, nie hatte sie einen anderen, als den alltäglichen Eindruck von ihnen erhalten; nicht einmal der vielumschwärmte Liebling aller Damen und der Familie Bernani, der junge, bildhübsche Baron Boris, der soeben als zürnender Armenier vor ihr gestanden, hatte ihr je gefallen, trotzdem sie doch beinahe jeden Tag die unglaublichsten Dinge über ihn anhören mußte. Ihr waren all seine Abenteuer, Künste und Talente nur die bunten Fetzen, unter welchen er die Hohlheit seines Geistes verbarg.

Der heiß ersehnte hohe Stern der Herrlichkeit wollte und wollte nicht erscheinen am Horizonte ihres Lebens.

Traurig! Warum kam das Glück nicht zu ihr?

Um auf andere Gedanken zu kommen, begann sie, die Hände auf den Rücken gekreuzt, eine kleine Wanderung durch Nesty's und Madame's Schlafzimmer, ordnete dies und das und nahm schließlich ein nachlässig über die Andachtsbücher auf Frau von Bernani's Betttisch hingeworfenes Zeitungsblatt in die Hand; es war der Anzeigetheil der Presse; mechanisch trat sie damit unter die elektrische Lampe und las die Druckzeilen herunter: Kaufs- und Verkaufsofferte, Stellengesuche und Angebote, Vergnügungs-, Konzert- und Theateranzeigen und da — ei — in großen Lettern gedruckt — ein eigenthümlicher Satz.

Alles Blut schoß ihr in die Schläfe, daß diese zu hämmern anfingen.

Merkwürdig! Was ging sie das an, was hier so auffällig gedruckt stand und doch so verlockend wirkte, daß sie es zwei- und dreimal lesen mußte?

„Feingebildete Dame sucht unter dem Schutze der Anonymität anregenden Briefwechsel mit einem Herrn."

Das war etwas für ihre nach etwas Besonderem dürstende Seele!

Unter irgend einer Chiffre schrieb und empfing man die interessanten Briefe, ohne sich gegenseitig zu kennen; man konnte seine Gedanken austauschen, Studien machen, sich unsagbar genußreiche Stunden geistigen Verkehrs schaffen und der Reiz des lebenslang unenthüllten Geheimnisses gegenseitiger Bekanntschaft wehte wie ein duftiger, undurchdringlicher Schleier über dem Unternehmen; niemals brauchte man die angenommene Maske fallen zu lassen; mithin war alles ein harmloser Zeitvertreib, so ungefährlich als möglich, und man erlebte doch etwas.

Wie unter dem Einflusse eines berauschenden Trankes klingelte sie nach Trinchen, die für ihre Unruhe viel zu langsam erschien, sie abzulösen, und eilte wie gejagt die Treppen hinan in ihr Stübchen, welches sie hastig hinter sich abriegelte.

Behaglich warm und hell war es hier; ein feiner Duft von Reseda, Rosen und Bittermandelgeruch empfing sie; die Theetasse stand noch unberührt neben ihrer Briefmappe, doch dies alles gewahrte sie nicht. Ohne Zögern schritt Helene zu ihrem Schreibtische, nahm einen monogrammlosen Bogen heraus und entwarf folgendes Inserat: „Gebildete Dame wünscht versuchsweise geistvollen Briefwechsel in französischer Sprache mit einem Herrn aus Gelehrtenkreisen unter Chiffre Ch. Hassard, Nr. 100 hauptpostlagernd Wien. Bis zum 15. Januar Antwort erbeten."

Und damit sie das vielversprechende Vorhaben nicht etwa gereue, beschloß sie, ihr wichtiges Schriftstück noch heute, sofort in den nächsten Briefkasten zu befördern. Eilends nahm sie ihren Abendmantel um, schlang sich einen rothseidenen Shawl um Kopf und Schulter und ging.

Auf der hellbeleuchteten Haupttreppe begegnete ihr — jetzt nicht mehr als Armenier, sondern im schwarzen Gesellschaftsanzuge, eine Rose im Knopfloch seines Frackes, den Chapeau claque unter dem Arme — Baron Boris von Rettinghofen. Sie erschrak und erbleichte bis in die Lippen, doch er that, als kenne er sie nicht; er grüßte nicht, sondern streifte sie mit einem seiner höhnischsten Blicke, als wollte er sagen, „ich weiß, was Du vorhast und ich freue mich, Dich in Dein Unglück rennen zu sehen.

Schaudernd stand sie einen Augenblick lang still und überlegte.

Sollte sie umkehren?

Nein! Entdeckung war ja nicht möglich, denn niemals würde sie sich dazu verstehen, den Schleier der Pseudonymität zu lüften. Also muthig weiter!

(Fortsetzung folgt.)

in den größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz mit zusammen 13 455 Mitgliedern waren 38 Vereine durch Delegirte vertreten. Aus dem Verbandsbericht dürften folgende Angaben von allgemeinem Interesse sein, da sie ein gutes Bild von dem gegenwärtigen Stande der Feuerbestattungsbewegung zu geben vermögen. Im vergangenen Jahre sind neue Feuerbestattungsvereine begründet worden in Erfurt, Dessau, Magdeburg, Halle a. S., Plauen i. Vogtl., Zwickau i. S., Durlach und Neustadt an der Haardt. Zu den bereits bestehenden Krematorien in Gotha, Heidelberg, Hamburg, Zürich, Offenbach und Jena ist ein solches in Mannheim getreten, während die Betriebssetzung des fertigen Krematoriums in Eisenach noch auf Schwierigkeiten stößt. Im Entstehen begriffen sind Krematorien in Mainz, Aussig a. d. Elbe, Baden-Baden, Durlach, Graz, Prag, Freiberg i. B. und Karlsruhe. In Hull (England) wurde das erste auf städtische Kosten errichtete Krematorium am 2. Januar 1901 eingeweiht. In Genf geht der dortige Krematoriumbau seiner Vollendung entgegen, in Biel und Bern sind solche projektirt. Für die Erbauung eines städtischen Kolumbariums hat die Stadtvertretung von Wiesbaden 35 000 Mark bewilligt, ebenso hat die städtische Verordneten-Versammlung von Braunschweig die Reservirung zur Errichtung einer Urnenhalle angeordnet. Eine krematistische Ausstellung hat im Frühjahr dieses Jahres in Hannover mit sehr gutem Erfolge stattgefunden. In Würtemberg hat der Landtag im April d. J. die Regierung mit großer Majorität ersucht, die Einführung der fakultativen Feuerbestattung zuzulassen, im englischen Parlamente wurde die Kremationsbill in zwei Erlassungen mit großer Majorität angenommen, während im preußischen Abgeordnetenhause der Antrag der Abgg. Langerhans und Barth auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung bekanntlich abermals abgelehnt worden ist. Unverständlich ist die Haltung einzelner preußischer Behörden betreffs der Eintragung von Feuerbestattungsvereinen in das Vereinsregister. Während nämlich eine Anzahl von Vereinen diese Eintragung anstandslos erreicht haben, ist anderen Vereinen mit genau den gleichen Satzungen die Eintragung versagt worden, weil sie angeblich politische, sozialpolitische und religiöse Tendenzen verfolgen. Interessant ist die versöhnende Stimmung, welche allmälig die evangelische Geistlichkeit einzunehmen beginnt, wie sich dies in der baierischen Generalsynode, beim Darmstädter Oberkonsistorium, bei der sächsisch-kirchlichen Konferenz in Chemnitz, bei der Meissener Pastoral-Konferenz, auf der Braunschweiger Synode und in der sächsischen Landes-Synode dokumentirt hat. Auch die jüdische Geistlichkeit nimmt eine versöhnlichere Haltung der Feuerbestattung gegenüber ein, während die katholische Kirche noch immer auf ihrem ablehnenden Standpunkte verharrt. Interessant ist dabei die Beobachtung, daß die, gegen die Feuerbestattung in der klerikalen Presse berichteten Artikel sich einander so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, und daß derselbe Artikel nicht nur in verschiedenen Blättern, sondern auch, natürlich nach einer Zeitpause, in demselben Blatte den Lesern vorgetischt worden ist. An Verbrennungen sind in den sechs bisherigen Krematorien rund 5000 ausgeführt worden. — Die Ergänzungswahlen für den Vorstand hatten das Resultat, daß außer dem bereits im Amt befindlichen Vorstandsmitgliede Herrn Oskar Siedeck-Wien die Herren Sanitätsrath Dr. Herzberg-Berlin und Rechtsanwalt Dr. Brackenhoeft-Hamburg als Vorstandsmitglieder und die Herren Dr. med. Müller-Hagen i. Westf. und Kaufmann E. Salomon-Danzig als Ersatzmänner gewählt wurden. — Als Ort für den nächsten Verbandstag ist Danzig bestimmt worden.

— Ein Komitee von 23 angesehenen Berliner Juden, unter Vorsitz des Generalkonsuls Eugen Landau, hatte für den 28. Mai eine Versammlung nach Berlin berufen zur Beschlußfassung über die Bildung eines Hülfsvereins der deutschen Juden. Der Statutenentwurf, der die Zwecke des neuen Vereins festlegen sollte, faßt die Aufgaben folgendermaßen zusammen. Es soll die sittliche, geistige und wirthschaftliche Entwickelung der Glaubensgenossen und zwar insbesondere auch im östlichen Europa und in Asien gefördert werden. Der Berliner Einladung war fast ausnahmslos die lebhafteste Sympathie entgegengebracht worden, auch diejenigen Herren, die am Erscheinen verhindert waren, gaben schriftlich ihrer Zustimmung Ausdruck. Herr Generalkonsul Eugen Landau eröffnete die Versammlung und begrüßte insbesondere die von auswärts Zugereisten. Es wurde hierauf die Generaldebatte darüber eröffnet, ob die Bildung einer Vereinigung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth sei. Von den verschiedensten Rednern, auswärtigen wie Berlinern, wurde die Nothwendigkeit einer solchen Gründung anerkannt, denn es sei in Deutschland kein Verein vorhanden, der in umfassender Weise die gesteckte Aufgabe zu lösen unternehmen könne. Diese Lücke soll ausgefüllt werden, aber es könne keine Rede davon sein, daß die neue Vereinigung den Zweck habe, irgend einer bestehenden Organisation feindlich oder auch nur hinderlich in den Weg zu treten. Nachdem über diese Punkte Klarheit geschaffen war, beschlossen die Anwesenden, sich als Hülfsverein der deutschen Juden zu konstatiren. — Die Berathung der Satzungen führte nur bei § 1 und 2 zu eingehenden Erörterungen. Es wurden nunmehr die sämtlichen Paragraphen mit unerheblichen Aenderungen angenommen. Die Wahlen in das Zentralkomitee und in den geschäftsführenden Ausschuß fielen auf 60 Herren außerhalb Berlins, wobei alle großen Gemeinden vertreten sind, und auf 39 Berliner Herren. (Aus Stettin wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Mann und Rabbiner Dr. Vogelstein gewählt.) Sämtliche anwesenden Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit, von der Mehrzahl der Nichtanwesenden, die sich entschuldigt hatten, lag die schriftliche Erklärung vor, daß sie eine eventuelle Wahl annehmen würden. Nachdem ein Aufruf an die Glaubensgenossen, der in allernächster Zeit erscheinen wird, einstimmig genehmigt worden war, wurde beschlossen, bis zum Herbste die organisatorische Thätigkeit in Deutschland selbst nach Möglichkeit zu fördern, damit alsdann die materielle Basis vorhanden sei, um nach Prüfung der Vorschläge der eingesetzten Subkommissionen unmittelbar die praktische Thätigkeit beginnen zu können. Als nächste zu lösende Aufgabe ist ins Auge gefaßt die Fortsetzung des rumänischen Hülfswerkes; das Studium der Schulfrage im Orient und die Möglichkeit der wirthschaftlichen Förderung unserer Glaubensgenossen daselbst beschäftigt andere Subkommissionen. Aus der Versammlung wurden warme Dankesworte an das einberufende Komitee gerichtet und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das begonnene Werk im Interesse der Humanität wachsen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende die konstituirende Generalversammlung des Hülfsvereins der deutschen Juden.

— Der gestern veröffentlichte Trinkspruch des Kaisers auf die französische Armee hat, wie dem „L.-A." aus Paris gemeldet wird, in Frankreich einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der Trinkspruch werde in Paris als vollgültiger Beweis dafür betrachtet, daß die Metzer Kundgebung der Sympathien des Zaren für das friedliebende Deutschland in maßgebenden Kreisen Frankreichs richtig verstanden worden. Man empfindet eine große Beruhigung bei dem Gedanken, daß die Gemeinschaft der Interessen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs nicht blos in Ostasien, sondern auch in anderen Gegenden, wo große Kulturfragen der Lösung harren, in absehbarer Zeit zu guten Resultaten führen wird. Zu Unrecht sei behauptet worden, daß General Bonnal gegen den Rath des Kriegsministers André der Einladung des deutschen Kaisers folgte. Zwischen André und Bonnal herrsche, obschon die Nationalisten den Direktor der Kriegsschule stark hofiren, volles Einvernehmen. Die Vermuthung, als wäre André's jüngste, etwas kriegerisch klingende Rede bestimmt gewesen, den Eindruck der Bonnal'schen Mission abzuschwächen, sei haltlos.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Nach einer Meldung des „Newyork Herald" wünscht Deutschland eine Kohlenstation im Hafen von Junan-Griego auf der zu Venezuela gehörenden Insel Margherita zu erwerben. Die „Vineta" hat dort vor zwei Monaten Messungen vorgenommen.

— Die Betriebslängen der vereinigten preußischen und hessischen Staatseisenbahnen für das Rechnungsjahr 1900, wie sie den Erläuterungen zum Etat für 1902 und dem Betriebsbericht für 1900 zu Grunde gelegt werden, sind die folgenden: Gesamtlänge: 30 741,09 Km. (darunter hessischer Besitz: 992,52 Km.), und zwar 20 074,22 Km. Hauptbahnen (hess.: 711,83 Km.), 10 666,87 Km. Nebenbahnen (hess.: 280,69 Km.). Auf die einzelnen Direktionsbezirke vertheilen sich diese Betriebslängen wie folgt: Altona 1720,36 Km., Berlin 622,64 Km., Breslau 1916,53 Km., Bromberg 1675,31 Km., Cassel 1686,90 Km., Cöln 1361,61 Km., Danzig 1702,68 Km., Elberfeld 1128,97 Km., Erfurt 1543,97 Km., Essen 955,31 Km., Frankfurt a. M. 1519,97 Km. (darunter hess. Besitz: 290,49 Km.), Halle 1931,58 Km., Hannover 1675,72 Km., Kattowitz 1341,36 Km., Königsberg 1893,33 Km., Magdeburg 1775,65 Km., Mainz 865,34 Km. (darunter hess.: 702,03 Km.), Münster 1184,68 Km., Posen 1619,44 Km., St. Johann-Saarbrücken 835,78 Km., Stettin 1703,96 Km. Dazu kommen an Schmalspurbahnen im Staatsbetrieb 178,45 Km. Der Zuwachs des Jahres 1900 an Vollspurbahnen gegenüber der Aufstellung des Vorjahres beträgt 482,13 Km., darunter hessisch 41,22 Km.

Ausland.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist König Alexander mit der Königin Draga seit längerer Zeit gestern zum ersten Male wieder ausgefahren. Das Aussehen der Königin war vortrefflich. Es wird beharrlich behauptet, daß der Prinz von Montenegro Mirko Anfang Juni dort erwartet und der Königin Draga den hohen montenegrinischen Danilo-Orden mit Brillanten und ein Album mit eigenen Kompositionen überbringen wird. Sämtliche Gerüchte über die bevorstehende Abreise der Königin in ein ausländisches Bad werden offiziös dementirt.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Paul Klütz in Loitz ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Stralsund fand gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Frhrn. von Maltzahn-Gültz eine Konferenz der Landräthe und Bürgermeister des Reg.-Bez. Stralsund statt, auch die Herren Landeshauptmann von Eisenhart-Rothe und Landesrath Scheck aus Stettin nahmen an der Konferenz Theil. — Es hat den Anschein, als ob durch Zufall der vor etwa 5 Jahren an dem Förster A. Scharck aus Neuensund im Walde bei Schwichtensee verübte Mord seine Sühne erhalten soll. Bei einem bei der That verhafteten Wilddiebe hat man, wie die „Friedländer Ztg." berichtet, einen Genickfänger gefunden, der den eingravirten Namen des Ermordeten trägt. Außer diesem Messer wurde damals auch eine Zigarrentasche vermißt, während das Portemonnaie mit Geld und eine goldene Damenuhr zurückgelassen wurden. — Rechtsanwalt Mayer in Anklam ist zum Notar ernannt. — In Treptow a. R. wurde der Sergeant Piotpowski von der dortigen Unteroffizierschule verhaftet und in Untersuchungshaft überführt. Er befand sich gerade auf Urlaub in Berlin, wurde indessen telegraphisch zurückberufen und bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof durch einen Feldwebel und einen Sergeanten verhaftet. Angeblich soll sich P. in seiner früheren Garnison verschiedener Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht haben. — In Glansee bei Treptow a. R. verstarb die unverehelichte Therese Haebel nach 14tägigem qualvollen Leiden. Sie hatte eine Fischgräte verschluckt, die im Halse stecken geblieben war. Alle Mühe der verschiedenen hinzugezogenen Aerzte, um diese zu entfernen, war vergeblich und so mußte die Bedauernswerthe schließlich ersticken. — Das Kurhotel in Henkenhagen im Kreise Kolberg-Körlin verkaufte der bisherige Besitzer Görtz für 30 000 Mark an den Restaurateur Panten aus Podejuch bei Stettin.

Siebzehnter Saatbericht

von **Wilh. Werner u. Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 30. Mai 1901.

Die Tendenz auf dem Saatmarkt blieb ausgesprochen fest; der Bericht über den Saatenstand, der jetzt herausgegeben ist, bestätigt leider die umfangreichen Schäden, die der Frost verursacht hat, und daß neben dem Winterweizen, Winterroggen und den Oelsaaten auch Klee und Luzerne stark gelitten haben. Man nimmt deshalb wohl nicht mit Unrecht an, daß noch ein ziemlicher Bedarf auf dem Lande zu decken ist und nur der fehlende Regen momentan einen kleinen Stillstand im Saatgeschäft hat eintreten lassen. Serradella 1900er Ernte ist nun fast vollständig geräumt, ebenso ist der weiße Pferdezahnmais aus Virginien in den Hafenstädten bereits vollständig ausverkauft und sind nur noch kleine Posten im Lande zu erhöhten Preisen zu haben. Auch silbergrauer Buchweizen und Senf sind schon knapp geworden, letzterer namentlich in besserer Qualität. Außer diesen Artikeln bleiben besonders noch Oelrettig, der kleine oder Ackerspörgel sowie der russische Riesenspörgel und Incarnatklee etwas mehr gefragt. Mit Rücksicht auf die voraussichtlich ruhige weitere Entwicklung des Saatgeschäfts werden wir unsern nächsten Bericht erst in 14 Tagen bringen, es überhaupt von der ganzen Situation abhängig machen, wie weit ein wöchentlicher Bericht erforderlich erscheint.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, garantirt rein inländischer Mark 48—58, Weißklee 48—68, schwedisch Klee 62—78, Wundklee 60—78, Gelbklee 24—31, Incarnatklee 31—34, echten Steinklee 23—25, Luzerne, provencer 55—59, ungarische 52—56, norditalienische 48—53, Thimothee 23—29, englisches Raigras, Originalsaat 19—24, italienisches Raigras, importirte Saat 25—28, französisches Raigras 45—50, Knaulgras 40—48, Honiggras 20—32, Schafschwingel 30—34, Wiesenschwingel 58—68, Serradella garantirt 1900er Ernte, extra gereinigt 12½—13. Buchweizen, silbergrauer, 12—12½, brauner gewöhnlicher ca. 11½, gelber oder weißer Senf 24—27, kleiner oder Ackerspörgel 13—15, Riesen- und russischer Riesenspörgel 14—16, chinesischer Oelrettig 22—24 Mark. Lupinen, soweit noch zu haben, ferner Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht folgt in 14 Tagen, am Donnerstag, den 13. Juni.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Mai. Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder veröffentlicht seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1900; darin heißt es u. A.: „Am 11. Januar 1900 begannen wir mit der Speisung armer Schulkinder. Ueber 600 Kinder erhielten täglich warmes Mittagessen aus der Volksküche, während andere 150 Morgens mit Milch und Semmeln versorgt wurden. Am 16. Juni gingen die ersten 36 Mädchen unter Führung zweier Schwestern des städtischen Krankenhauses nach Berg-Dievenow ab; ihnen folgten nacheinander 36 Knaben und dann wieder zweimal 38 Mädchen, sodaß hier bis zum 15. September in 4 Kolonien im Ganzen 148 Kinder versorgt wurden. Die Kolonie Altstadt bei Neuwarp war mit 23 Knaben besetzt. Ueberall haben die Kinder an Gesundheit und Kraft zugenommen. In der Stahlquelle und in den Räumen des Knabenhorts waren je 60 Kinder untergebracht. Die Erfolge der Kur waren wieder gute. In den letzten Jahren konnten wir von einem uns unbekannten Wohlthäter berichten, der regelmäßig 1000 Mark spendete und dadurch die Ausdehnung der Kolonien in diesem Umfange ermöglichte. In diesem Jahre stellte sich heraus, daß der gütige Spender der nunmehr verstorbene Kaufmann Herr Wilhelm Heuschert war. In seinem Testament hat er verfügt, daß seine Erben noch 10 Jahre hindurch die gleiche Summe an uns zu zahlen haben. Durch die Vermittelung der Testamentsvollstrecker, der Herren Karl Diederichs sen. und Karl Friedrich Braun hat die Frau Schwester des Verstorbenen diese Summe sofort ganz an uns gezahlt. Der größte Theil des Geldes ist als Baufonds für das uns so nothwendige neue Ferienheim auf dem Lande besonders gebucht worden. Außerdem haben wir noch aus dem Nachlaß des Herrn Heuschert durch die Güte seiner Erbin 4500 Mark erhalten, die nach dem Willen des Erblassers kapitalisirt und als Heuschert-Stiftung bezeichnet werden sollen. Das laufende Jahr hat uns außerdem noch einige größere einmalige Zuwendungen gebracht. Zum Bau eines zweiten Ferienheims schenkte die Direktion des „Vulkan" 500 Mark. 3760 Mark 75 Pfg. wurden bei Gelegenheit der Feier, die zu Ehren des von seinem Amte als Stadtschulrath zurücktretenden ersten Vereinsvorsitzenden veranstaltet wurde, gespendet und sollen als Dr. Krosta-Stiftung kapitalisirt werden. Die Zinsen der Heuschert- und Krosta-Stiftungen werden zur Unterhaltung der Ferienkolonien verwandt. Nach der Rechnungslegung betrugen die Einnahmen in 1900 20 133 Mark 55 Pfg., die Ausgaben 18 726 Mark 75 Pfg., sodaß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 1406 Mark 80 Pfg. verblieb. Das Vermögen des Instituts beläuft sich gegenwärtig auf 19 306 Mark 50 Pfg.

— Wegen Reinigung des Hochbehälters in der Nacht vom Sonnabend, den 1., zum Sonntag, den 2. Juni cr., wird die Wasserleitung von 9 Uhr Abends ab auf etwa 8 Stunden einen verminderten Druck haben.

— Am Sonntag, den 9. Juni, findet hierselbst eine Wanderversammlung Arends'scher Stenographen im Restaurant „Zum Greif" statt, daran schließt sich am Nachmittag eine öffentliche Versammlung in der „Philharmonie", in welcher Vorträge über die Bedeutung der Stenographie und die besten Systeme gehalten werden sollen, auch andere Fragen, welche für die Stenographie von Interesse sind, zur Diskussion gestellt werden sollen.

— Pferde-Rennen in Stettin. Endlich rückt der Tag heran, an welchem das so lange und sorgfältig vorbereitete Rennen des Pasewalker Reitervereins in der sogenannten Bauernheide an der Falkenwalder Chaussee stattfindet. Der Sonntag wird für Stettin unter allen Umständen ein hoch bedeutungsvoller sein und das Interesse des Publikums ist bereits im höchsten Grade wachgerufen. Da der Andrang voraussichtlich sehr bedeutend sein wird, so ist es rathsam, zeitig zu kommen. Es sei noch bemerkt, daß Kinder unter zwölf Jahren auf allen Plätzen freien Zutritt in Begleitung Erwachsener haben. Für Unterbringung von Fahrrädern wird Sorge getragen werden.

— Die Extra-Konzerte der Kapelle des Königs-Regiments in Gotzlow gehören zu den beliebtesten musikalischen Darbietungen der Sommermonate und es war daher nicht zu verwundern, daß sich das gestrige erste dieser Konzerte eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Herr Musikdir. Heurion hatte aber auch ein sehr unterhaltendes Programm aufgestellt, welches unter seiner Leitung zur wirksamsten Wiedergabe gelangte. Es brachte u. A. von Wagner den Einzugsmarsch des „Rienzi" und den Chor der Matrosen aus „Der fliegende Holländer", von Verdi Scene und Duett aus „Rigoletto" und die Ouverture zur „Sizilianischen Vesper", von Chopin die „Polonaise", von Reinecke das Vorspiel zu „König Manfred", von Marschner die Ouverture zur Kantate „Die vier Menschenalter". Daneben fehlte es aber nicht an anregender Unterhaltungsmusik und an den jetzt wieder so beliebt gewordenen alten Märschen.

— Die Dummheit der Schafe ist sprichwörtlich, trotzdem zeigen sich diese Thiere auch gelehrig, wenn sie richtig behandelt werden, dies will vom nächsten Montag ab in dem Variété-Theater der Alten Liedertafel Mr. Blank-Dabloder beweisen, indem er sechs Schafböcke vorführen wird, welche durch lange Dressuren zu Ausnahmen ihres Geschlechts geworden sind und allerlei belustigende Kunststücke ausführen. Jedenfalls dürfte sich das Gastspiel dieser vierfüßigen Künstler als zugkräftig erweisen, da es etwas bisher nicht Gezeigtes bringt.

— In Bellevue gelangt morgen Sonnabend zum letzten Male das bisherige Idealbrettl-Programm, am Sonntag Abend ein vollständig neues Programm zur Aufführung, aus dem wir in erster Linie eine reizende Schwanknovität von Benno Jacobson, „Das Familiensouper", sowie eine komische Pantomime von Peter Burger, „Nach dem Schützenfest", Musik von Erik Meyer-Helmund (welche direkt für's Ideal-Brettl verfaßt wurde), nennen. Das Gesangsprogramm weist ebenfalls eine erst dieser Tage verfaßte Komposition Meyer-Helmunds auf, „Das Vagantenlied", Text von Hugo Philipp. Weitere Schlager, wie „Der Königssohn", „Wie sieht der Teufel aus?", „Kuriose Geschichte" 2c., werden von den Herren Kuhlmann, Keune, Gärtner und Flisczcanko, sowie den Damen Tornay, Hellmuth und Notesko vorgetragen. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr geht bei halben Preisen das Schönthan und Kadelburg'sche Lustspiel „Die berühmte Frau" in Scene. Vielfachen

Wünschen entsprechend, werden vom Montag, den 3. Juni, ab an den Wochentagen wieder die Bons gültig sein.

* Durch verdächtigen Rauch im Hause Werftstraße 26 (Grabow) wurde gestern Abend nach 9 Uhr eine Feuermeldung veranlaßt, die an Ort und Stelle eintreffende Wache fand jedoch einen Brand nicht vor.

* Festgenommen wurden 13 Personen, darunter eine wegen Gewaltthätigkeit, ferner 4 Betrunkene und 4 Diebe.

* Der auf einem Neubau in der Nemitzerstraße beschäftigte Kalk- und Steinträger Westphal brach heute Vormittag während der Arbeit bewußtlos zusammen und verstarb alsbald, vermuthlich in Folge von Hitzschlag.

* Im Elysium-Theater wird am Sonntag der so überaus lustige Schwank „Leontinens Ehemänner“ wiederholt.

— Zu dem am Sonntag stattfindenden Rennen wird uns noch das Folgende mitgetheilt: Es finden statt: Ein Provinzial-Flach-Rennen für Herren, ein Jagd-Rennen für aktive Offiziere des zweiten Armeekorps um den von Sr. Maj. dem Kaiser allergnädigst gestifteten Ehrenpreis und Geldpreise in der Höhe von 1500 Mark, ferner 4 Jagdrennen, davon 3 für Herren und 1 für Jockeys. Zum Schluß findet ein Bauern-Rennen statt. — Insgesamt werden 10 000 Mark Geldpreise ausgelaufen. — Die Nennungen sind genügend zahlreich erfolgt. Von bekannten Rennstallbesitzern haben genannt die Herren: Oberst von Schmidt-Pauli, R. von Tepper-Laski, Oberstleutnant von Köller, Glagau, Rittmeister von Eynard, Haniel, Kapitän Joë und Andere. Die Rennpferde treffen größtentheils am Tage vor dem Rennen hier ein und werden im Dorfe Kreckow untergebracht.

Gerichts-Zeitung.

Gumbinnen, 30. Mai. In dem Prozeß wegen der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem hiesigen Kriegsgericht wurde auch heute mehrfach die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Gestern nach Schluß der Verhandlung hat der Gerichtshof noch eine eingehende Besichtigung des Thatortes in der Reitbahn vorgenommen. Nach der heutigen Beweisaufnahme ist als feststehend zu erachten, daß der verhängnißvolle Schuß zwischen ½ und ¾5 Uhr fiel. Bemerkenswerth war die Aussage des Fahnenschmieds Skopek, welcher anfangs unter dem Verdacht der Thäterschaft in Haft genommen war. Derselbe bekundet, daß er, als er gegen ½5 Uhr an der Reithalle vorüberkam, zwei Männer mit steifen Schirmmützen habe vor dem Bahnthor stehen sehen, welche er nicht erkannt habe, aber in Folge der erwähnten Mützen für Unteroffiziere gehalten habe. Bald darauf sei der Schuß gefallen und als der Zeuge zurückgeeilt sei, habe das Bahnthor etwas weiter aufgestanden als bisher. Andere Zeugen bekunden, daß Skopek kurz vor dem Schuß aus der Schmiede gegangen sei, und sie ihn nicht haben zurückkommen sehen. Der Regimentskommandeur v. Winterfeld bekundet, daß bald nach der That der Karabiner, aus dem der tödtliche Schuß abgegeben wurde, noch ganz warm in der Reitbahn gefunden wurde; der Besitzer des Karabiners hatte in der Reitbahn mitgeritten, derselbe konnte also nicht der Thäter sein. Der Unteroffizier Domnig sei der Erste gewesen, der die Waffe gefunden hat. Eine Anzahl Zeugen aus Stallwachen bekunden, der Angeklagte Marten sei vor seinem Eintritt in das Militär in den verschiedensten Berufen in der Lehre gewesen, doch in allen nach kurzer Lehrzeit wieder entlaufen. Oberstabsarzt Dr. Goebel erklärt über den Sektionsbefund: Der Ermordete hatte eine runde Wunde an der Brust und eine gleiche am Rücken. Woher die Kugel gekommen, das war nicht festzustellen. Augenscheinlich hat die Kugel die Brust durchbohrt und ist am Rücken herausgekommen. Die Kleider waren vollständig blutig. Der Schuß hatte die Lunge und das Herz getroffen und die große Lungenschlagader vollständig entzwei gerissen. Der Tod ist in Folge des Schusses eingetreten. Die Todesursache war Herzlähmung. Deshalb ist der Tod so schnell, ja augenblicklich eingetreten. Das Geschoß hatte die Brust vollständig durchbohrt. Der Schußkanal war nicht bedeutend. Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Burchard (Insterburg) bemerkt Oberstabsarzt Dr. Goebel: Bei der Untersuchung des Kopfes wurde in der Schädelhöhle eine Flüssigkeit vorgefunden. Daraus lassen sich aber keine Schlüsse auf den Geisteszustand ziehen, da das auch bei normalen Menschen vorkommt. Alsdann erscheint als Zeugin die 19jährige Geliebte Martens, Marie Simoneit. Sie sagt aus: Marten hat mit mir über alle, auch über dienstliche Dinge gesprochen. Er hat niemals weder tadelnd noch lobend über den Rittmeister gesprochen. Ich bin am Sonntage vor dem Morde mit Marten ausgegangen. Ich habe nichts Auffälliges an ihm wahrgenommen. Alsdann wird die vergrämt aussehende Mutter des Angeklagten Marten als Zeugin in den Saal gerufen. Sie erklärt auf Befragen, daß sie Zeugniß ablegen wolle und bekundet: Am 21. Januar kam mein Sohn — der Angeklagte Marten — nach 4 Uhr zu mir. Ich glaube, daß er noch vor 4½ Uhr fortgegangen ist. Mein Sohn ist dann noch einmal wiedergekommen. Ich habe ihn nicht gesehen, habe ihn aber am Tritt erkannt. Es ist möglich, daß er es gewesen und wiedergekommen ist. Auf weiteres Befragen bemerkt die Zeugin, sie könne sich der Einzelheiten nicht genau erinnern, da sie viel an Migräne leide. Auf Befragen erklärt die Zeugin, daß sie schwören wolle. Nach kurzer Berathung beschließt der Gerichtshof, die Zeugin zu vereidigen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung werden noch mehrere Zeugen vernommen, deren Aussagen belanglos sind. Gegen 7½ Uhr wird die Verhandlung auf Freitag Vormittag 10½ Uhr vertagt.

Vermischte Nachrichten.

— Nahezu 2½ Millionen Menschen hat die Große Berliner Straßenbahn mit den mit ihr verbundenen Gesellschaften, der Westlichen Vorortbahn, der Südlichen Vorortbahn und der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn an beiden Pfingsttagen befördert. Am Sonntag wurden 1 152 450, am Montag 1 280 835 Personen befördert.

— Döring spielte in Mannheim den Bankier Müller von Müllershausen in Bauernfelds „Liebesprotokoll“ und erregte durch die unverkennbare Kopie eines der ersten dortigen Bankiers, einer stadtbekannten Persönlichkeit, gleich bei seinem Erscheinen auf der Bühne große Heiterkeit. Am nächsten Vormittag ließ sich der also Persiflirte bei dem Künstler melden, der ihn etwas verlegen empfing. Der Bankier plauderte lange Zeit ganz gemüthlich und unbefangen über Theater und sonst allerlei, ohne der gestrigen Vorstellung mit einer Silbe zu erwähnen. Endlich kam er auch auf diese zu sprechen: „Sie haben Ihre Rolle ausgezeichnet gespielt und Ihre Maske war vortrefflich; sie hatte nur einen Fehler: ich trage echte Brillantknöpfe im Hemde, und die Ihrigen waren falsch. Sie erlauben mir wohl, daß ich den Fehler verbessere; ich thue dies nur in meinem Interesse, damit nicht das Publikum einen irrigen Rückschluß auf das Original zieht.“ Mit diesen Worten drückte er dem Künstler ein Kästchen mit echten Brillantknöpfen in die Hand und empfahl sich, artig grüßend. Die Geschichte wurde sehr bald bekannt, und jetzt hatte der Bankier die Lacher auf seiner Seite.

— Die gluthäugigen Schönen auf den Philippinen begnügen sich nicht mehr, wie bisher, mit dem Rauchen ihrer zierlichen Zigaretten; die neueste Modevorschrift erheischt, daß die Damenwelt von Luzon ihr Tabaksquantum in Gestalt von mächtigen, 16 Zoll langen Zigarren zu sich nimmt, die sich natürlich nicht mit einem Male aufrauchen lassen, sondern zu deren Bewältigung gewöhnlich drei bis vier Tage gehören.

— Zur Geschichte des Messers und der Gabel werden in der „K. Volksztg.“ einige Daten zusammengestellt, die hübsche Einzelheiten enthalten: „Ganz eigenthümlicher Form ist ein Messer, dessen Heimath die östliche Küste des Adriatischen Meeres ist. Man könnte es ein Messer mit Taille nennen, denn da, wo die zollbreite Klinge im Hefte sitzt, hat das Ganze nur zwei Linien Durchmesser. Die Klinge ist sieben Zoll lang, und das Heft besteht aus schwarzem Horn und Perlmutter, zierlich mit Messing beschlagen, auf welchem kleine Malachite sitzen. Zu diesem Messer gehört eine zweizinkige, ebenso gefaßte Gabel, die zwei Zoll kürzer ist als das Messer. Beide ruhen in einer Doppelscheide von schwarzem, zierlich gemusterten Leder, auf welcher die Jahreszahl 1692 deutlich aufgepreßt ist. In der kulturhistorischen Sammlung in Dresden ist dieses Messer zu sehen. In ähnlicher Weise führen die süddeutschen Landleute Bestecke von Messer und Gabel bei sich, zu welchen als Dritter im Bunde ein ebenfalls mit einem Heft versehbarer Wetzstahl kommt. Desto einsamer steht das kurze Messer da, welches der sächsische Bergmann, der Gängheuer, in einfacher Lederscheide bei sich führt. Die zollbreite Klinge ist nur drei Zoll lang, der Griff aus Knochen in Messing gefaßt und oben mit zwei schwarzen Streifen verziert. Der Vorgesetzte des Gängheuers, der Steiger, führt zwei solche reicher verzierte Messer, deren Bezeichnung Tscherper ist. Auch bei den gewöhnlichen Taschenmessern herrscht, je nach ihrer Herkunft und dem Zwecke, eine große Mannigfaltigkeit. Bei uns in Deutschland hat das Taschenmesser meist einen platten Griff aus Holz, Horn, Knochen; in Spanien ist er oft aus Perlmutter und mit Silber beschlagen, ja man belegt dort sogar den Rücken der ziemlich starken Klinge damit. Diese Messer dienen indessen nicht blos zum Schneiden, sondern auch zum Werfen. Die Einlegemesser der Slaven, namentlich der Slowaken, haben walzenförmige Griffe, die Klingen sind kürzer und breiter als die italienischen und spanischen.

— Beträchtlichen Schaden haben Gewitter in Nord-Hannover und Nord-Westfalen angerichtet. Ebenso in der Stadt Boppard und deren Umgebung; hier war das Bahngleis einige Stunden lang gesperrt, das Gleis ist theilweise verschüttet. — Das schwere Gewitter, welches die Stadt Boppard und deren Umgegend heimsuchte, überraschte die Pensionärinnen des Bopparder Ursulinerinnen-Klosters auf einem Ausflug. Vier der jungen Mädchen wurden durch einen Blitzschlag schwer verletzt.

Dresden, 30. Mai. Den Kampf gegen die Schleppe will der Rath unserer Stadt nicht in der von den Stadtverordneten gewünschten entschiedenen Weise aufnehmen. Diese hatten ihn bekanntlich ersucht, das Schleppen und Schleifen der Frauenkleider auf den Straßen zu verbieten. Außerdem war er von der Dresdener Ortsgruppe des deutschen Vereins für Volkshygieine gebeten worden, die Schleppenträgerei überhaupt zu untersagen. Er hat jetzt beschlossen keines der beantragten Verbote zu erlassen, es vielmehr lediglich dem Verein für Volkshygieine anheim zu geben, seinerseits durch Aufklärung des Publikums auf Abstellung der Unsitte des Kleiderschleppens oder auf Abschaffung der Schleppen hinzuwirken. Das wird natürlich nur sehr wenig nützen.

Paris. Die 52jährige Blanche Monnier, die seit 25 Jahren in ihrem Elternhause zu Poitiers von ihrer Mutter und ihrem Bruder gefangen gehalten und der unsäglichsten Verwahrlosung preisgegeben wurde und wahrscheinlich in dem dumpfen Kerker eines elenden Todes gestorben wäre, wenn der Mann einer neuen Dienstmagd des Hauses der Polizei nicht Anzeige gemacht hätte, erholt sich allmälig im dortigen Hospital. Sie spricht noch wenig, bekundet aber Freude über den Anblick des Himmels, die reine Luft, die weiße Bettwäsche, und straft schon dadurch ihre Mutter Lügen, welche behauptet, ihr Gemach, wo man Blanche auf einem faulen Strohsack mitten im entsetzlichsten Unrath, von Ratten und Ungeziefer umgeben, liegen fand, sei so unsauber gewesen, weil die Thörin niemals eine Reinigung zulassen wollte. Der Bruder, ein eifriger Kirchenmann und Philanthrop, entschuldigt sich mit seiner Kurzsichtigkeit und seinem gänzlichen Mangel an Geruchssinn.

Paris, 30. Mai. Präsident Loubet ist in einen merkwürdigen Erbschaftsprozeß verwickelt worden. Die Wittwe des Senators Perret von Lyon, eines alten Freundes von Loubet, die sieben Millionen hinterließ, hatte ihn zum Testamentsvollstrecker ernannt und eine Million seinen drei Kindern zugesprochen. 4½ Million sollten wohlthätigen Stiftungen zufallen und für die natürlichen Erben nur 1½ Million übrig bleiben. Ein Neffe der Erblasserin greift nun das Testament unter dem Vorwande an, daß Loubet als Staatsoberhaupt nicht das Amt eines Testamentsvollstreckers übernehmen könne. Das Urtheil des Gerichts wird ungefähr einen Monat auf sich warten lassen.

Madrid, 25. Mai. Auf den Kanarischen Inseln herrscht in Folge des Ausbleibens der Frühjahrsregen ein entsetzlicher Nothstand. Die Inselgruppe ist wohl reich an Naturschönheiten, aber übervölkert und die Bevölkerung ist arm und ausschließlich auf den Ackerbau angewiesen. Daß nun in diesem Frühjahr die Ernte — man erntet auf den Kanarischen Inseln das Getreide im April — durch Trockenheit und Heuschreckenschwärme völlig zu Grunde gegangen, hat sofort eine Hungersnoth zur Folge gehabt. Seit undenklichen Zeiten war eine Mißernte auf den Kanarischen Inseln nicht erhört und Niemand auf einen solchen Fall vorbereitet. Statt der Regen bringenden Nordwinde, die sonst während des Winters auf den Kanarischen Inseln herrschen, wehen seit Anfang März von dem benachbarten afrikanischen Festlande her heiße Wüstenwinde, die ungeheure Staubwolken mit sich führen und die Inselgruppe in eine Sanddecke eingehüllt haben. Besonders auf den beiden Inseln Fuerteventura und Lanzarote, die dem afrikanischen Festlande am nächsten liegen, herrscht gräßliche Noth. Viele Menschen verdursten, da alle Brunnen der Inseln ausgetrocknet sind und das Faß Wasser 15 Franks kostet. Auch die Lebensmittel müssen aus Spanien herbeigebracht werden und sind so theuer, daß die große Masse der Bevölkerung sie nicht kaufen kann.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 30. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten kollidirte der der Hamburg-Amerika-Linie gehörende Dampfer „Graf Waldersee“ im Kanal mit der deutschen Gallione „Wilhelmine“, die schwer beschädigt Newhafen angelaufen ist. Der Schaden des „Waldersee“ ist noch unbekannt. — Die Hamburger Bark „Planet“, von Mazatlan nach Europa bestimmt, hat Queenstown als Nothhafen aufgesucht. Die Mannschaft ist an Skorbut erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Das „B. T.“ erfährt von kompetenter Seite: Die deutsche Regierung ist von dem Wunsche beseelt, die Dauer der weiteren Okkupation der Provinz Tschili so sehr wie möglich zu abzukürzen. Allerdings ist es nöthig, noch einmal einen Ablösungstransport von ca. 1000 Mann herauszuschicken zur Ablösung der ausgedienten Mannschaften, der spätestens im Juli abgehen wird. Ueber die Errichtung eines neuen Oberkommandos für die in China bleibenden Besatzungstruppen schweben gegenwärtig unter den Mächten noch Verhandlungen. Die militärischen Befehlshaber in Peking haben in dieser Hinsicht bereits einen positiven Vorschlag gemacht, der aber noch der Genehmigung der Mächte unterliegt und daher einstweilen diskret behandelt wird.

Gegenüber verschiedenen offiziösen Dementis hält der „Handelsvertragsverein“ auf Grund authentischer Informationen die Meldung aufrecht, daß im Zolltarifentwurfe die Einstellung eines Doppeltarifes mit Maximal- und Minimalsätzen für 31 landwirthschaftliche Produkte vorgesehen ist.

Das „B. T.“ schreibt: Was den angeblichen vom Kaiser in seinem vorgestrigen Trinkspruch gebrauchten Ausdruck betrifft, daß es soeben im fernen Osten zu Friedensabschlüssen gekommen sei, so ist der Ausdruck so zu verstehen, daß es in der That nach Annahme der Kriegsentschädigung keine weiteren Zugeständnisse mehr giebt, die noch von China verlangt werden müssen.

Wien, 31. Mai. Die hiesige Presse bespricht die sensationelle Auszeichnung des französischen Generals Bonnal in Berlin. Sie ist der Ansicht, daß man von der Anwesenheit und auszeichnenden Behandlung der französischen Offiziere die Anbahnung irgend eines festeren Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich nicht erwarten dürfe. Viel zu viel des natürlichen und künstlich genährten Hasses sei aufgehäuft worden, als daß persönliche Liebenswürdigkeiten im Stande wären, dieses Hinderniß einer aufrichtigen Freundschaft zwischen den beiden Staaten aus dem Wege zu räumen.

Brüssel, 31. Mai. Ein Antrag des Staatsministers Beernaert betreffend den Kongostaat besagt in der Hauptsache, daß in Folge der dem belgischen Staate übertragenen Rechte, die sich aus dem zwischen dem Kongostaate und dem belgischen Staate abgeschlossenen Vertrage vom 3. Juli 1890 ergeben, die von dem genannten Staate abhängigen Gebiete von nun an belgische Besitzung sind und zwar mit allen Rechten und Vortheilen, die bisher mit der Souveränetät des genannten Staates verbunden waren, sowie auch mit allen Verpflichtungen gegen Dritte. Dieses Gesetz soll erst in einem Jahre in Kraft treten, damit die gesetzgebenden Körperschaften ein besonderes Regime für die neue belgische Besitzung festsetzen können.

Telegraphische Depeschen.

Gumbinnen, 31. Mai. In der gestrigen Abendverhandlung des Mordprozesses wurde der Angeklagte Marten durch die Aussagen zweier Dragoner schwer belastet. Diese erklärten unter ihrem Eide, daß sie dem Unteroffizier Marten in der Nähe des Karabinerstandes begegnet seien und daß dieser sie angerufen habe. Der Angeklagte bestreitet dies, die Zeugen müßten sich irren. Diese aber bleiben unter ihrem Eide entschieden bei ihrer Aussage.

Rom, 31. Mai. Der „Italie“ zufolge hat die italienische Regierung ein weiteres ansehnliches Territorium in Tientsin erworben behufs Errichtung eines neuen Settlements.

Warschau, Die Ernteaussichten im Weichsel-Gebiet sind sehr traurige. Dreiviertel der Winteraussaat sind völlig verloren.

Der glückliche Gewinner des Haupttreffers — einer mit 4 Pferden bespannten Equipage — in der jüngst stattgehabten Marienburger Pferde-Lotterie, ist ein Wirthschafts-Assistent im Kreise Oppeln. Den 2. Haupttreffer, ebenfalls ein feiner Vierspänner, gewann ein Konditor in Westpreußen. Am 11. Juni bereits findet die Gewinnziehung der beliebten Stettiner Pferdelooſe à 1 Mark statt. Durch die schönen Gewinne, welche hierbei wieder für nur 1 Mark geboten werden, hat das aus den angesehensten Persönlichkeiten bestehende Komitee der Stettiner Pferde-Lotterie einen Ruf geschaffen, der stets für rasche Unterbringung der Loose bürgt. Die Hauptgewinne enthalten 10 Equipagen und 100 Reit- und Wagenpferde. Der erste Hauptgewinn ist ein mit 4 Pferden bespannter eleganter Jagdwagen. Soweit man die Gewinne nicht selbst in Benutzung nehmen will, können die Pferde und Equipagen auf öffentlicher Auktion durch das Komitee in Stettin verkauft werden, wobei bisher stets gute Preise erzielt wurden. Für die Silbergewinne, alles brauchbare Bestecksachen, sind stets Käufer vorhanden und die Fahrräder finden ohnehin für Privat- und Geschäftszwecke überall gerne Verwendung. Demnach ist für die Gewinner von vornherein beste Fürsorge getroffen. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark sind durch den General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, in Hamburg, große Johannisstraße 21, zu beziehen und hier in Stettin zu haben bei Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft, Schulzenstraße 32, sowie bei G. A. Kaselow, Frauenstraße 9, und Max Meyer, Giesebrechtstraße 7. Zu erwähnen ist noch, daß mit dem diesjährigen Stettiner Pferdemarkte in der Zeit vom 6. bis 10. Juni eine landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet, die sicher auch von auswärts gut besucht werden dürfte.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 31. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 172,50 bis 174,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 138,00 bis 140,00, Kartoffeln 26,00 bis 32,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00, Weizen 174,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 135,00 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 142,00, Kartoffeln 24,00 bis 26,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen —,—, Weizen 185,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 22,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 140,00 bis 150,00 Weizen 170,00 bis 172,00, Gerste 138,00 bis 155,00, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 140,00, Weizen 170,00, Gerste 138,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 135,50 bis —,—, Weizen 165,50 bis —,—, Gerste 137,50 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln 25,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 30. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 153,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis 176,00, Gerste 138,00 bis 142,00, Hafer 134,00 bis 136,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,50, Weizen 175,25 Mark.

Liverpool. Weizen 176,00 Mark.

Odessa. Roggen 145,00, Weizen 169,00 Mark.

Riga. Roggen 143,75, Weizen 171,50 Mark.

Bremen, 30. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko unnotirt. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 42¼ Pf., Armour shield in Tubs 42¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 43 Pf. Speck beh.

Magdeburg, 30. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 9,57½ G., 9,65 B., per Juni 9,57½ G., 9,65 B., per Juli 9,65 G., 9,70 B., per August 9,70 G., 9,72½ B., per Oktober-Dezember 8,90 G., 8,95 B., per Januar-März 9,02½ G., 9,07½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 1. Juni 1901.

Bei unveränderter Temperatur meist heiter, geringer Wolkenzug.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 2. Juni (Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Montag Nachm. 4 Uhr Jahresfest der Goßner-mission.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Maronde um 10½ Uhr.
(Einführung eines neu- resp. wiedergewählten Aeltesten.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Veringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Braun um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholtz um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Prediger Maronde um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Borkenhagen um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Mans.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Evangelisches Vereinshaus.
Sonntag Nachm. 1½ Uhr Festgottesdienst des Nordostdeutschen Verbandes der Ev. Arbeiter-Vereine. Predigt: Herr Pastor Braun aus Berlin.

Sonntag, den 2. Juni, Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Konsistorialrath Haupt halten.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Gustav Manteuffel [Stettin]. Julius Rüting [Solkendorf]. Eine Tochter: Kapitän R. Zielke [Stettin].

Verlobt: Frl. Anna Ehrmann mit dem Kaufmann Herrn Georg Holsten [Stralsund].

Gestorben: Buchdruckereibesitzer Christian Lebeling, 74 J. [Stettin]. Tischlermeister Wilhelm Schmidt, 65 J. [Neustettin]. Fleischermeister Wilhelm Höft, 52 J. [Schönow]. Büchsenmacher Paul Kachnack, 39 J. [Stargard i. Pom.]. Otto Frick, 75 J. [Spremberg]. Agnes Bohne geb. Braun [Ueckermünde]. Wwe. Bräuer geb. Schneider, 74 J. [Anklam].

Der Festgottesdienst

des Nordostdeutschen Verbandstages der Evangelischen Arbeiter-Vereine findet Sonntag Nachmittag 1½ Uhr im großen Saale des Evang. Vereinshauses statt. Die Festpredigt wird Herr Pastor Braun aus Berlin halten. Jedermann ist eingeladen.

Der Vorstand des Ev. Arbeiter-Vereins.

Ortsverein der Schneider.

Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, Restaurant Rosengarten 17:

Versammlung.

Der Vorstand.

Sonderfahrten an Sonn- und Festtagen

nach Podejuch, Finkenwalde und Altdamm.

Vom 5. Mai ab bis auf Weiteres.

Nach Podejuch und zurück:

Abfahrt von Stettin: 9^{30} Vorm., 11^{20} Vorm., 1^{00} Nachm., 2^{05} Nachm., 4^{30} Nachm., 6^{22} Nachm., 7^{26} Nachm., 8^{22} Nachm., 9^{26} Nachm., 10^{25} Nachm.
Abfahrt von Podejuch: 10^{38} Vorm., 12^{00} Mitt., 1^{29} Nachm., 2^{40} Nachm., 5^{55} Nachm., 6^{59} Nachm., 7^{53} Nachm., 8^{59} Nachm., 9^{58} Nachm., 10^{52} Nachm.

Nach Finkenwalde und zurück:

Abfahrt von Stettin: 7^{45} Vorm., 9^{00} Vorm., 1^{35} Nachm., 2^{40} Nachm., 4^{55} Nachm., 7^{12} Nachm.
Abfahrt von Finkenwalde: 8^{27} Vorm., 12^{15} Nachm., 2^{15} Nachm., 3^{16} Nachm., 6^{27} Nachm., 8^{15} Nachm.

Nach Altdamm und zurück:

Abfahrt von Stettin: 9^{00} Vorm., 1^{35} Nachm., 7^{12} Nachm.
Abfahrt von Altdamm: 12^{08} Nachm., 2^{08} Nachm., 8^{03} Nachm.

Vorstehende Sonderzüge führen nur III. Klasse. — Außerdem haben die Sonntags-Rückfahrkarten noch Gültigkeit zu folgenden fahrplanmäßigen Zügen, welche auch II. Klasse führen:

Nach Podejuch und zurück:

Abfahrt von Stettin: 6^{21} Vorm., 7^{54} Vorm., 3^{30} Nachm., 6^{30} Nachm.
Abfahrt von Podejuch: 9^{03} Vorm., 3^{58} Nachm., 8^{49} Nachm.

Nach Finkenwalde und Altdamm und zurück

Abfahrt von Stettin: 5^{18} Vorm., 10^{25} Vorm., 3^{40} Nachm., 6^{37} Nachm.
Abfahrt von Finkenwalde: 9^{52} Vorm., 1^{26} Nachm., 2^{57} Nachm., 4^{20} Nachm., 9^{40} N.
Abfahrt von Altdamm: 9^{46} Vorm., 1^{20} Nachm., 2^{50} Nachm., 4^{14} Nachm., 9^{30} Nachm.

Nach Hohenkrug und zurück:

Abfahrt von Stettin: 5^{32} Vorm., 9^{22} Vorm., 1^{54} Nachm., 6^{55} Nachm.
Abfahrt von Hohenkrug: 9^{57} Vorm., 1^{01} Nachm., 9^{40} Nachm.

Die gekauften Sonntags-Rückfahrkarten gelten nicht für einen bestimmten, sondern für einen beliebigen Sonn- und Festtag.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank

Aller Ueberschuss den Versicherten. ✻ **in STUTTGART.**

Ende 1900:	Vers.-Bestand.	Bankfonds.	Ausbez. Vers.-Summen.	Ausbez. Dividenden.
Mark:	601,9	184,3	124,3	63,2 Millionen.

Vertreter: Ober-Inspector **Schrader**, Arndtstrasse 35, **Oscar Noehmer**, gr. Oderstrasse 18—20.

Norddeutsche Creditanstalt

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.

Fernsprecher 1939.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Conten.**
Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**
Discontirung von Bankaccepten und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.
An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** und **Controle** solcher (Auskunftsertheilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Cursverlust** bei Auslosungen.
An- und Verkauf **aller Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.**
Vermiethung einzelner **Schrankfächer (Safes)** unter eigenem Verschluss der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Jubiläums-Ausstellung 1901



für Industrie und Gewerbe
Juni — Juli — August
in

Riga.

Eröffnung am 1./14. Juni 1901.
Concerte: des Helsingforser Orchesters, Dir. Schnéevoigt, u. der Petersburger Garde-Equipage, Dir. Hlavác
Attractionen:
Alt-Riga ○ Venedig ○ Dahomey-Dorf ○ Vogelwiese ○ Wiener Specialitäten etc. etc.
Wohnungs-Ausweis: Adr. Rig. Jub.-Ausstellg.

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und San.-Rath **Dr. [illegible]elizaeus.** Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰ mit [illegible] Auskunft durch die **Badeverwaltung.**



Stomatol übertrifft laut chemisch bacteriologischen Untersuchungen und zahnärztlichen Gutachten alle bekannten Mundwasser.

Stomatol-Ges. m. b. H. Hamburg 8.
Hoflief. S. M. des Königs von Schweden und Norwegen.
Engros-Vertrieb: **Emil Henschel, Stettin.**
Erhältlich in Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie Apotheken.



An unsere Mitbürger!

Vertrauensvoll wenden wir uns auch in diesem Jahre an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen.

Die Aufgaben, deren Lösung wir übernommen haben, wachsen von Jahr zu Jahr. Der kranken und siechen Kinder, welche durch uns Heilung erhoffen, werden immer mehr. Um auch nur den elendesten unter ihnen Hülfe bringen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen.

Wir sind gewiß, daß zu den alten Gönnern und Freunden unserer Sache sich neue finden werden, die es uns ermöglichen, vielen Kindern die so sehnlichst erwünschte Genesung zu bringen.

Stettin, im Mai 1901.

Der Verein für Ferienkolonien u. Speisung armer Kinder.
Eingetragener Verein.

C. A. Koebcke, Ehrenmitglied.
Stadtschulrath a. D. **Krosta,** Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister.
Rektor **Sielaff,** Schriftführer.
Oberregierungsrath a. D. **Schreiber,** stellv. Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun,** stellvertr. Schatzmeister.
Rektor **Schneider,** stellvertr. Schriftführer.
Sanitätsrath **Dr. Bethe.**
Landesrath, Geh. Regierungsrath **Denhard.**
Pastor prim. a. D. **Friedrichs.**
Kaufmann **Greffrath.** Major a. D., Stadtrath **Gaede.**
Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.**
Kaufmann **Martin Quistorp.**
Polizei-Präsident **v. Schroeter.**
Dir. Prof. **Dr. Schuchardt.** Kaufmann **Tresselt.**
Regierungs-Baumeister **Wechselmann.**
Eigenthümer der „Neuen Stett. Zeitung" **Wiemann.**

Von den Thüringer Webern werden treffliche Arbeiten geliefert, welche in jeder Wirthschaft gebraucht werden. Es fehlt aber an Absatz. Wir bitten nun die geehrten Frauen, um **die trostlose Lage der Handwerker in den Thüringischen Ortschaften zu verbessern,** für ihre Wirthschaft beim **Thüringer Weber-Verein zu Gotha**

Hand-, Wisch-, Küchen-, Staub-, Taschen-, Scheuertücher, Servietten, Tischtücher, Rein- und Halb-Leinen zu Hemden und Bettwäsche, Bettzeug, weiß und bunt, Bettbarchend, altthüringische Tischdecken mit der Wartburg und dem Kyffhäuser

zu bestellen.

Die Waaren sind sämmtlich gut und dauerhaft aus besten Garnen auf Handstühlen gewebt. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies. **Muster und Preisverzeichnisse versendet der Verein kostenlos.** Der Unterzeichnete leitet denselben kaufmännisch ohne Vergütung.

Unsere deutschen Hausfrauen bitten wir ehrerbietigst, den in dem Kampfe um das Dasein schwer ringenden armen aber braven Thüringer Webern Beschäftigung zu geben.

C. F. Grübel,
Kaufmann und Landtagsabgeordneter,
Vorsitzender.

Bad Thal

im Thür. Wald.

Klimatischer Kurort.
Station der Zweigbahn Wutha-Ruhla.
Herrlichst gelegen.
Illustrirte Prospekte gratis durch das Kur-Comité.

Möbel-Magazin

von

A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.
Reelles und ältestes Geschäft Stettins.

Ich empfehle
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Aussteuern als auch zur Ergänzung.
Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)
vis à-vis der Börse.

Privat-Loos-Verein

nimmt noch Mitglieder an. Kleine Beiträge, große Gewinnchancen. Statuten sowie alles Nähere durch
Hermann Westeroth, Magdeburg.

Lindenstraße 25,

4 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Wassercloset zu vermiethen. Preis monatlich 39 Mk. Näheres daselbst 4 Tr. links.

Wohnungsgesuch. Kgl. Beamter sucht per 1./7. Wohnung zu ca. 600 ℳ. Off. unt. **K. P. 600** bis 8./6. i. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verl. pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost in Eßlingen.

C. F. Richter, Brandenburg a. Havel,

altbekannte Specialfabrik der Viktoria-Glattstroh-Breitdreschmaschinen.

Pflugfabrikation.

Nord- und Mitteldeutsche Centrale der

Aultman-Miller-Buckeye-Mähemaschinen.

Empfehle den geehrten Herren Landwirthen und Interessenten

sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe

preiswerth in bester und bewährter Ausführung.

Zur Besichtigung meiner Maschinencollektion auf der diesjährigen Provinzialschau in Stettin vom 7.—10. Juni lade ich ergebenst ein, mein Platz ist ☞ **Stand Nr. 20.** ☜



Wer seinen Magen lieb hat

thut gut, des Morgens nicht Kaffee oder Thee, sondern leicht verdaulichen, also wirklich gut entölten Kakao zu trinken.

Ein solcher ist nur **Reichardt's** doppelt entölter Kakao, wovon 2 Pfund ebenso lange reichen als sonst 3 Pfund.

Kakaomarken:
Pfennig 1,40, Laos 1,60, Economia 1,80, Sanitas 2,—, Kamerun 2,—, Helios 2,20, Doppel 2,40.

Kostproben und Preisliste umsonst:

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

Fabrik: **Hamburg-Wandsbek.**

Postversand bei 10 Mark franko.

Stettin, Augustaplatz 1, part., Tel.: 2917.

Handverkauf, Postversand, Lieferung frei Haus von ℳ 1,— aufwärts, nach den Vororten von ℳ 2,— an gegen Kasse bei Ablieferung.

Prüfe Alles und wähle das Beste!

Zu den besten aller Caffee-Zusatzmittel zählen unbestritten die aus der hiesigen Cichorienfabrik von

J. G. Weiss

und zwar sind

Caffeeschrot,
Kaiser Barbarossa-Caffee und
Edelweiss-Caffee

seit Jahren beliebte, vielseitig mit Vorliebe genommene Caffee-Ersatzmittel, die in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben sind.